



„Die Selbstversorgung der Familien geht vor“

Interview mit Mayron Regis, Journalist und Berater des Fórum Carajás

Tina Kleiber: *Mayron, der Cerrado ist massiv von Abholzung und Degradierung natürlicher Ressourcen betroffen. Was bedeutet das für die Gemeinden, mit denen ihr arbeitet?*

Mayron Regis: Tatsächlich ist bereits ein Großteil des Primärwalds von Maranhão und Pará der Rinderzucht, der Holzwirtschaft und der Eisenverhüttung zum Opfer gefallen. Im Amazonasgebiet gilt das für 60 Prozent der Waldfläche, im Cerrado sind es immerhin 40 Prozent.

Am stärksten betroffen davon sind die Gemeinden von Quilombolas (ehemalige Sklaven). Die meisten sind stark abhängig von einer intakten Umwelt, die Natur ist ihr ‚Kapital‘. Durch die Abholzung und die Verschmutzung des Wassers mit Pestiziden verlieren sie ihre Lebensgrundlage.

Im unteren Parnaíba-Becken gibt es beispielsweise die Quilombos Bom Sucesso und Saco das Almas, deren Land sich der Papier- und Zellulosekonzern SUZANO angeeignet hat. Ein Großteil dieser Flächen ist bereits abgeholzt. In Maranhão und Piauí betreibt das Unternehmen Eukalyptusplantagen auf fast 500.000 Hektar. In diesen beiden Staaten ist das

Land besonders billig und es ist gesetzlich erlaubt, 80% des Cerrado abzuholzen. Zur Zeit laufen zwei Klagen gegen die Vergabe von Lizenzen an SUZANO zur Abholzung und Pflanzung von Eukalyptus.

Welche Unterstützung benötigen die Gemeinden?



Rosana Nogueira de Almeida, Quilombola aus Porto de Baixo, Aregengauá, die sich für gemeinschaftliche Landrechte einsetzt

Es fehlen vor allem ausgebildete Leute und es fehlt Geld. Die beste Unterstützung wäre die Ausbildung landwirtschaftlicher Techniker, und diese Ausbildung müsste von den lokalen Gegebenheiten und dem Bedarf der Kleinbauern ausgehen. Hier gibt es schon gute Ansätze.

Wir arbeiten z.B. zusammen mit der *Associação Agroecológica Tijupá*, die ebenfalls von der ASW unterstützt wird und die die Gemeinden ganzheitlich berät. Sie fördert den biologisch-dynamischen Anbau. Wie beim Fórum Carajás ist bei Tijupá die Devise: „Die Selbstversorgung der Familien geht vor!“
Stattdessen folgen viele Regierungsprogramme der Logik, dass die Gemeinden

bestimmte Lebensmittel für externe Märkte produzieren sollen, von denen aber unklar ist, welche es überhaupt sein sollen. So wurde den Kleinbauern geraten, die Bacuri-Bäume zu fällen, um dort Cashew zu pflanzen.

Warum ist Bacuri für kleinbäuerliche Gemeinschaften so wichtig?

Der Bacuribaum ist fast überall in Maranhão zu finden. Er hält das Wasser im Boden und ist ein natürlicher Erosionsschutz. Seine Frucht bietet unzählige Nutzungsmöglichkeiten und kann als Nahrungsmittel, als Heilmittel und als Kosmetik verwendet werden. Weil Bacuri von den Gemeinschaften so vielfältig genutzt werden kann, bildet er einen Gegenpol zu der monokulturellen Ausbreitung von Eukalyptus und Soja.

Und wie funktioniert die Vermarktung von Bacuri?

Bacuri hat von allen einheimischen Wildfrüchten vielleicht sogar das größte Potential auf dem Markt. Zur Zeit liegt der Preis für ein Kilo Fruchtmark bei 15 Reais (6,50 €). Das Hauptproblem liegt in der Kühlung und Lagerung. Die Gemeinden brauchen Kühltruhen und einen subventionierten Strompreis. Bisher gibt es keinen gesetzlichen Mindestpreis wie bei den Sammelprodukten Babaçu und Açaí. Anders als bei diesen hat der Markt Bacuri noch nicht entdeckt und die Regierung hat sich bisher noch nicht um Marktregeln gekümmert.

Bitte unterstützen Sie über das Fórum Carajás die Bacuri verarbeitenden Kleinbauern in den Gemeinden Urbano Santos und Santa Quitéria mit Ihrer Spende.

Kennwort:
Umweltfonds Brasilien
Kennnummer: 6003

Das Fórum Carajás steht Kleinbauern in Landkonflikten mit Unternehmen der Agroindustrie bei und setzt sich insbesondere für die Rechte ländlicher Gemeinden im Cerrado ein, die keine eigenen Landtitel besitzen, sich aber auf ein Gewohnheitsrecht berufen können. In Sammelwirtschaft nutzen und verarbeiten sie die Wildfrucht Bacuri. Diese einheimischen Obstbäume sowie Böden und Wasserhaushalt des Cerrado sind durch die Ausbreitung von Eukalyptusplantagen stark gefährdet. Der Cerrado ist das zweitgrößte Ökosystem Brasiliens. Er hat mit einer Fläche von zwei Millionen Quadratkilometern etwa die Größe Westeuropas und erstreckt sich von den Grenzen des Bundesstaates Maranhão im Nordosten bis in den Südwesten. Die ASW unterstützt das Forum seit 2009.



Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 20 500 Kto.: 125 07 00 IBAN DE69 1002 0500 0001 2507 00 · www.aswnet.de